
**Tätigkeitsbericht
des
Instituts für die Wissenschaft und Kunst
für das
Jahr 2009**

Inhalt

Zum Institut.....	2
Zu den Schwerpunkten des Instituts im Jahr 2009.....	2
Frauenforschung / Gender Studies	4
Emigrations- und Exilforschung.....	15
Bildung	17
Wissenschaftsforschung	23
Politik, Demokratie und Europäische Union	30
Arbeit	32
Interkulturalität und Integration	36
Psychoanalyse und Psychiatrie.....	37
Kunst, Ästhetik und Philosophie.....	40
Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst	44
ReferentInnen und KoordinatorInnen	45

ZUM INSTITUT

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehören die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen sowie der Betrieb von Dokumentations- und Forschungsstellen. Das IWK bildet eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen WissenschaftlerInnen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs. Für das IWK als außeruniversitärer Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Auf Grund seines niederschweligen Zugangs und seiner Orientierung an gesellschaftspolitischen Themen stellt das IWK eine Einrichtung dar, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung modellhaft miteinander verknüpft.

ZU DEN SCHWERPUNKTEN DES INSTITUTS IM JAHR 2009

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf den gesellschaftsbezogenen Forschungsbereich. Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen „Frauenforschung / Gender Studies“, „Emigrations- und Exilforschung“, „Bildung“, „Wissenschaftsforschung“, „Politik, Demokratie und Europäische Union“, „Arbeit“, „Interkulturalität und Integration“, „Psychoanalyse und Psychiatrie“, „Kunst, Ästhetik und Philosophie“. Diese Schwerpunktthemen des Instituts werden in Form von Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Auch im Jahr 2009 nahm die Arbeit in der Forschungsstelle „Frauenforschung“ einen zentralen Platz innerhalb der Aktivitäten des IWK ein. Neben der kontinuierlichen Arbeit an der Datenbank und dem geplanten Lexikon österreichischer Frauen fanden etliche Veranstaltungen im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts statt. Außerdem wurde in enger Verbindung mit einem am IWK laufenden Forschungsprojekt der Arbeitskreis zum Thema „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ weitergeführt.

Daneben stellten Fragen der Bildung einen besonderen Schwerpunkt des IWK-Programms dar. Im Sommersemester 2007 war in Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband österreichischer Volkshochschulen ein „Jour fixe Bildungstheorie“ eingerichtet worden. Dieser Jour fixe wurde 2009 fortgesetzt. Anknüpfend an diese Reihe wurde das von der WeiterbildungsAkademie Österreich akkreditierte Angebot „Seminar Bildungstheorie“ entwickelt. Es umfasst jeweils vier Einzelveranstaltungen und einen Workshop. Daneben gab es im Jahr 2009 einen weiteren Arbeitskreis zu Bildungsfragen: Die „Arbeitsgruppe Informelles Lernen“ befasste sich in mehreren Veranstaltungen mit dieser Form des Lernens, die den Großteil des Lernens im Lebenslauf umfasst und in der Vergangenheit von der Forschung und Bildungspolitik nur unzureichend beachtet wurde.

Weitergeführt wurde auch der alle vierzehn Tage stattfindende Lesekreis „Philosophie auf Türkisch“, der im Zuge intensiver Lektüre philosophischer Texte, die auf Türkisch verfasst oder ins Türkische übersetzt worden sind, langfristig ein türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe erarbeiten will. Die Vortragsreihen „Feministische Theorie und Gender Studies“, „Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst“, „Psyche – Körper – Gesellschaft“, „Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich“ und „Studien zur ArbeiterInnenbewegung“ wurden 2009 fortgeführt, wobei im Rahmen dieser kontinuierlich laufenden Reihen neue Schwerpunkte gesetzt wurden.

Im Bereich der Frauenbiografieforschung wurden 2009 insgesamt zwei große Forschungsprojekte durchgeführt. Das Forschungsprojekt „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Eine biografische Datenbank“ wurde weitergeführt. Mit dem Projekt „biografiA – Biografische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“, das auf die Veröffentlichung eines umfassenden Nachschlagewerks abzielt, wurde bereits im Herbst 2008 begonnen. Alle genannten Forschungsprojekte sind der Projektinitiative „biografiA“ (www.biografia.at) zuzuordnen. In

Analogie zur universitären Einheit von Forschung und Lehre besteht am IWK eine enge Verknüpfung von Dokumentationstätigkeit, Forschungsaktivitäten und Vortragsprogramm. Etliche Veranstaltungen des IWK resultieren aus der am Institut betriebenen Forschung; die in diesem Rahmen stattfindenden Vorträge und Tagungen geben umgekehrt wiederum Impulse für die weitere Forschungstätigkeit.

Das IWK hat an den beiden ersten Calls als Partner innerhalb von Forschungsprojekten im Programm „Arts & Sciences“ des Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds teilgenommen: Zwei Projekte sind erfolgreich begutachtet worden: Mit der Arbeit im Projekt „Übertragungen: Psychoanalyse - Kunst – Gesellschaft“ wurde im März 2009 begonnen, das im Dezember genehmigte Fellowshipprogramm „The Art of Knowing“ beginnt erst 2010.

Die Forschungsergebnisse des IWK werden in Zeitschriften, Sammelbänden und Buchreihen publiziert, etwa in der von der IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin herausgegebenen Buchreihe „biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung“. Das Vortragsprogramm des IWK findet seinen Niederschlag in den „Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst“. 2009 wurden das Heft „Tabellen – Kurven – Piktogramme. Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften“ (hg. von Elisabeth Nemeth und Wolfgang Pircher) sowie das Heft „Liebeskonzepte und Geschlechterdiskurs“ (hg. von Susanne Hochreiter und Silvia Stoller) publiziert.

DOKUMENTATIONS- UND FORSCHUNGSSTELLE

Die „Dokumentationsstelle Frauenforschung“ wurde 1985 am IWK als Forschungs- und Servicestelle eingerichtet. Eine Datenbank, in der an österreichischen Universitäten verfasste Arbeiten zum Thema „Frau“ von der Jahrhundertwende bis zum Beginn der 1980er-Jahre enthalten sind, war Ausgangspunkt für den Aufbau einer umfassenden Literaturdatenbank zur Frauenforschung und feministischen Forschung. Mit den in der Bibliothek vorhandenen Dissertationen, Diplom- und Hausarbeiten, Abstracts, Zusammenfassungen und den „rein“ bibliographischen Angaben, umfasst die Literaturdatenbank etwa 18.000 Einträge. Neben der Funktion als Service- und Beratungsstelle für SchülerInnen, StudentInnen und ForscherInnen werden von den Mitarbeiterinnen der Dokumentationsstelle Seminarreihen, Tagungen und Symposien veranstaltet, wobei es von besonderer Bedeutung ist, mit ForscherInnen aus dem Ausland Kontakt aufzunehmen, um am internationalen Diskurs der jeweiligen Fachbereiche aktiv teilnehmen zu können.

Die Forschungs- und Projektinitiative „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ verfolgt das Ziel einer biografischen Datenbank bzw. eines Lexikons österreichischer Frauen und einer umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten. Dabei sollen die unterbewerteten und unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft rekonstruiert werden, um deren Lebensgeschichte und Wirken als Korrektiv in die Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen einzuschreiben, in der sie bislang nur marginal existierte. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert „biografiA“ die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Im Rahmen des Gesamtprojektes „biografiA“ wurde ein Datenbankprototyp entwickelt, in den in Form eines thematischen Modulsystems laufend Datensätze einfließen. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen. Das 1998 vom bm:bwk beauftragte Projekt „biografiA“ umfasst derzeit rund 16.000 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe.

„biografiA“ hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt.

VERANSTALTUNGEN

Symposium

Samstag, 21. November

Olympe de Gouges

Humanistische Schriftstellerin und feministische Aufklärerin

Konzept und Organisation: Viktoria Frysak

Olympe de Gouges (1748-1793) bezeichnete sich in einer ihrer Schriften als ein „amphibisches Wesen“, um auszudrücken, wie wenig sie sich innerhalb der bestehenden (Geschlechter-)Kategorien zuordnen ließ und wie sehr ihre Teilnahme am öffentlichen politischen Leben von ihren Zeitgenossen als Grenzverletzung empfunden wurde. Sie schrieb sozialkritische Romane und Theaterstücke sowie politische Texte und forderte die konsequente Umsetzung des revolutionären Anspruchs – für Frauen genauso wie für versklavte Schwarze und sozial unterprivilegierte Menschen. 1793 wurde sie guillotiniert. Von ihren fast hundert erhaltenen Schriften ist im deutschen Sprachraum bislang nur die „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ (1791) bekannt.

BEGRÜßUNG UND EINLEITUNG: VIKTORIA FRYSAK

BIRGIT REUILLE-ROMPRE (WIEN):

ZWISCHEN DIFFAMIERUNG UND EINFLUSSNAHME: „L'ADMINISTRATION NOCTURNE DES FEMMES“ („DIE NÄCHTLICHE AMTSFÜHRUNG DER FRAUEN“)

LESLEY S. CURTIS (DURHAM, NC, USA):

„ZAMORE ET MIRZA“ – SKLAVEREI AUF DER BÜHNE: OLYMPE DE GOUGES UND DER HAITIANISCHE SKLAVENAUFGANG

CORINNE WALTER (WIEN):

FRAUENRECHTE SIND MENSCHENRECHTE: „MANN, BIST DU FÄHIG, GERECHT ZU SEIN?“

VIKTORIA FRYSAK (WIEN):

OLYMPE DE GOUGES' POLITISCHES ENGAGEMENT: „SELBSTBEWUSST UND FURCHTLOS WIE JEAN-JACQUES“

Vortagsreihe:

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Konzept und Koordination: Christine Kanzler, Ilse Korotin, Karin Nusko

Frauen haben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur in Österreich eine maßgebliche Rolle gespielt. Diese Tatsache wurde sowohl in der historischen Forschung als auch in der öffentlichen Wahrnehmung lange Zeit – zum Teil bis heute – ignoriert. Unter dem Einfluss der Oral History-Forschung sowie der Frauenbewegung hat die Erforschung des weiblichen Widerstands in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts einen entscheidenden Impuls erhalten. Besonders in den letzten Jahren haben sich WissenschaftlerInnen der Aufarbeitung wichtiger Themen innerhalb dieses Forschungsfelds angenommen. Unter anderem ist eine Reihe von regionalgeschichtlichen Studien vorgelegt worden, in denen die Widerstandstätigkeit von Frauen dokumentiert wird.

In dieser Vortagsreihe, die im Rahmen des Modulprojekts „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ von „*biografiA*. datenbank und lexikon österreichischer frauen“ veranstaltet wird, sollen die mannigfaltigen Aspekte weiblicher Präsenz im österreichischen Widerstand sichtbar gemacht und neue Forschungsergebnisse präsentiert werden. Schließlich wird vom problematischen Umgang der Republik Österreich mit den ehemaligen Widerstandskämpferinnen die Rede sein.

Dienstag, 20. Jänner 2009, 18.30 Uhr

BRIGITTE HALBMAYR (WIEN):

SELBSTBEHAUPTUNG, SOLIDARITÄT UND WIDERSTAND IM
FRAUENKONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRÜCK

Über 120.000 Frauen aus ganz Europa waren im Konzentrationslager Ravensbrück zwischen Mai 1939 und Kriegsende 1945 inhaftiert, mindestens 2.500 von ihnen kamen aus Österreich. Im Laufe der Jahre verschlechterten sich die Lebens- und Überlebensbedingungen aufgrund von Überfüllung des Lagers, Zwangsarbeit, Reduktion der Essensrationen, Selektionen, Errichtung einer Gaskammer etc. erheblich. Ausgehend von zahlreichen Überlebendenberichten wird gezeigt, welche vielfältigen Formen des Widerstands die Frauen dem zunehmenden Vernichtungsdruck der SS entgegensetzten, auf welchen Motivationen widerständiges Verhalten beruhte und was ein Widerstehen überhaupt ermöglichte bzw. verhinderte.

Dienstag, 19. Mai 2009, 18.30 Uhr

WINFRIED R. GARSCHA (WIEN):

ÖSTERREICHISCHE KOMMUNISTINNEN IM WIDERSTAND GEGEN DEN NATIONALSOZIALISMUS

Der kommunistische Widerstand in Österreich – insbesondere jener des Kommunistischen Jugendverbands – wurde in beträchtlichem Ausmaß von Frauen und Mädchen geleistet. Der Vortrag wird sowohl auf die Rolle von Frauen in der Untergrundtätigkeit im Lande selbst, als auch auf die in hohem Ausmaß von österreichischen Kommunistinnen betriebene „Mädelerbeit“ in Belgien und Frankreich – eine besonders riskante Form des Hineinwirkens in die deutschen Besatzungstruppen in diesen Ländern – eingehen.

Dienstag, 26. Mai 2009, 18.30 Uhr

HEIDE GSELL (LIEBOCH/GRAZ):

ZEUGINNEN JEHOVAS IM WIDERSTAND GEGEN DEN NATIONALSOZIALISMUS

Der Vortrag gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und die Quellenlage zu Zeuginnen Jehovas während des Nationalsozialismus mit Schwerpunkt Österreich. Anhand von biografischen Skizzen österreichischer Zeuginnen Jehovas werden die Motive und die verschiedenen Formen des Widerstands – Organisieren von und Teilnahme an religiösen Versammlungen, illegale Literaturvervielfältigung und -verbreitung, Verweigerung von Hitlergruß und Mitgliedschaft in politischen Organisationen, Verweigerung von Kriegsdienst aller Art, Hilfeleistung für Verfolgte usw. – beschrieben. Auf welche Weise der Widerstand im Gefängnis oder Konzentrationslager fortgesetzt wurde, soll ebenfalls dargestellt werden.

Dienstag, 16. Juni 2009, 18.30 Uhr

HEIMO HALBRÄINER (GRAZ):

STEIRERINNEN IM WIDERSTAND GEGEN DEN NATIONALSOZIALISMUS

Der Widerstand von Frauen in der Steiermark blieb lange Zeit unbeachtet. Dies verwundert, da in der Steiermark der Widerstand im Allgemeinen und der von Frauen im Speziellen besonders stark war. So waren Frauen im politisch organisierten Widerstand, der in der Steiermark weitgehend von der Kommunistischen Partei bzw. ihren Organisationen getragen wurde, teilweise führend tätig. Allein über 40 Steirerinnen mussten wegen ihres Widerstands gegen das NS-Regime ihr Leben lassen. Hunderte Widerstandskämpferinnen wurden zudem vom nationalsozialistischen Volksgerichtshof oder den Oberlandesgerichten zu zum Teil hohen Strafen verurteilt oder kamen in ein Konzentrationslager.

Dienstag, 30. Juni 2009, 18.30 Uhr

ANDREA STRUTZ (GRAZ):

OPFERFÜRSORGEPRAXIS AM BEISPIEL STEIRISCHER WIDERSTANDS-KÄMPFERINNEN

Im politischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus spielten Frauen eine essentielle Rolle, so auch in der Steiermark. Viele Steirerinnen kämpften in politischen Widerstandsgruppen gegen den Nationalsozialismus. Dennoch erfuhren einige dieser beeindruckenden und mutigen Widerstandskämpferinnen nach 1945 keine entsprechende Würdigung durch die Zweite Republik, denn ihnen wurde eine Anerkennung nach dem Opferfürsorgegesetz verweigert. Das Opferfürsorgegesetz ist Teil der Sozialrechtsgesetzgebung und stellt eine der frühesten Maßnahmen der Zweiten Republik für die Opfer des Nationalsozialismus dar. Allerdings spiegeln Genese und Ausformung des Opferfürsorgegesetzes politische Spannungsfelder und Problemfelder wider, mit denen NS-Opfer und Widerstandskämpferinnen in der Vollzugspraxis speziell in den ersten Nachkriegsjahrzehnten konfrontiert waren. Der Beitrag thematisiert insbesondere den Umgang mit Widerstandskämpferinnen am Beispiel der Opferfürsorgepraxis in der Steiermark.

Dienstag, 20. Oktober, 18.30 Uhr

EVAMARIA GLATZ, KÄTHE SPRINGER-DISSMANN (WIEN):

DIE BEDEUTUNG DES WIDERSTANDES VON FRAUEN GEGEN DEN

NATIONALSOZIALISMUS IM LEBEN IHRER TÖCHTER

Die Erfahrung von Widerstand und Verfolgung prägte den Lebensverlauf der betroffenen Frauen auch nach 1945 und wirkt in die nachfolgenden Generationen hinein. Evamaria Glatz und Käthe Springer-Dissmann stellen die Biografien ihrer Mütter Maria Hrachovec (Katholikin) und Gertrude Springer (Kommunistin) vor und reflektieren die Bedeutung der Widerstandstätigkeit der Mütter für das eigene Leben. Unter anderem werden folgende Fragen angesprochen: Wie wurde die Widerstandstätigkeit der Mutter in der Familie und im Umfeld wahrgenommen und erinnert? Welche Rolle spielte sie für die Ausbildung eigener Werthaltungen? Gibt es Aspekte, die als problematisch erlebt wurden und Abgrenzung notwendig machten? Nicht zuletzt: Besteht eine Kontinuität von Widerständigkeit im Generationenverlauf?

Dienstag, 27. Oktober, 18.30 Uhr

HELGA AMESBERGER (WIEN):

ZUR GESCHICHTE UND ZUKUNFT DER ÖSTERREICHISCHEN

LAGERGEMEINSCHAFTEN RAVENSBRÜCK

Im Zentrum des Vortrags stehen die mittlerweile über 60-jährige Geschichte, die Aktivitäten und Zielsetzungen der österreichischen Lagergemeinschaften Ravensbrück, wobei den geschlechtsspezifischen Aspekten besonderes Augenmerk gewidmet wird. Behandelt werden auch aktuelle Fragen zur Fortführung der Lagergemeinschaft nach Ableben der ehemals Verfolgten. Die durchaus nicht einhellige Haltung der Lagergemeinschaften bezüglich der Weiterführung der Überlebendenorganisationen sowie der unterschiedliche Umgang damit (innerhalb der Lagergemeinschaften und der internationalen Komitees) erfordern eine Auseinandersetzung mit der Legitimierung und Legitimität der NachfolgerInnen, der Art und Weise der zukünftigen Gedenk- und Erinnerungspolitik sowie der historisch-politischen Bildung.

Dienstag, 17. November, 18.30 Uhr

SYLVIA SOSWINSKI (WIEN):

FRAUEN IM WIDERSTAND: DIE ÜBERLIEFERUNG IN DER FAMILIE

AM BEISPIEL VON HERTA SOSWINSKI (1917–2003)

Herta Soswinski (geb. Mehl), die Großmutter der Referentin, hinterließ nach Ihrem Tod das Transkript eines ausführlichen Interviews mit ihr. Darin beschreibt sie ihre Kindheit und Jugend in der damaligen Tschechoslowakei, ihre ersten Erfahrungen mit dem Antisemitismus, ihren Weg in die Politik und in den illegalen Widerstand in den KZ Ravensbrück und Auschwitz. Dies bildete die Grundlage für die Diplomarbeit der Referentin mit dem Titel „Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Über die Lebensgeschichte von Herta Soswinski, 1917–2003“. Motivation für diese Auseinandersetzung war die Überlieferung der Geschichte der Großeltern in der Familie – der Großvater als politischer Internierter und die Großmutter interniert aufgrund ihrer jüdischen Herkunft. Der Vortrag wird auf die Überlieferungen innerhalb der Familie eingehen sowie auf die Geschichte und Erzählungen der Großmutter.

Die Vortragsreihe wurde vom Zukunftsfonds der Republik Österreich und vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus unterstützt.

Vortragsreihe:

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation:

Susanne Hochreiter (Institut für Germanistik, Universität Wien)

Silvia Stoller (Institut für Philosophie, Universität Wien)

Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie und der Gender Studies und bietet ForscherInnen die Möglichkeit, ihre aktuellen Arbeiten einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen.

Mittwoch, 21. Jänner, 18.30 Uhr

ANGELIKA BAIER (WIEN):

„WER SOLL ICH FÜR DICH SEIN?“ – SPIELFORMEN DES SELBST IN LIEBESLIEDERN

DES DEUTSCHSPRACHIGEN RAP

„Es wird oft angemerkt“, meint Simon Frith, „aber nur selten ernsthaft diskutiert, dass ein Großteil der Popsongs Liebeslieder sind.“ Das Konzept der Liebe und damit einhergehend die Aushandlung von (Geschlechts-)Identität spielen in vielen Rap-Texten eine große Rolle. In meinem Vortrag gehe ich der Frage nach, welche Topoi des Liebesdiskurses in Rap-Texten aufgegriffen bzw. auf welche Weise das Ich und Du in den Texten (geschlechtlich)

markiert werden. Es gilt zu hinterfragen, inwiefern in Rap-Texten gängige Konzepte des (heterosexuellen) Liebesdiskurses sowie der Geschlechtsidentität übernommen, adaptiert oder gegebenenfalls überschritten werden.

Mittwoch, 6. Mai, 18.30 Uhr

SILVIA STOLLER (WIEN):

DER SCHLAF DES GELIEBTEN – SIMONE DE BEAUVOIR ÜBER DIE LIEBE

Simone de Beauvoirs feministischer Klassiker „Das andere Geschlecht“ enthält auch ein eigenes und wenig bekanntes Kapitel über die Liebe. Darin wird beschrieben, wie die Frau unter den Bedingungen des Patriarchats Liebe erfährt. Der Vortrag geht auf ein ungewöhnliches Detail dieser Ausführungen ein, nämlich auf die Frage, was es für die Liebende (Frau) bedeutet, wenn der Geliebte (Mann) schläft. Beauvoirs existenzialistische Interpretation der Liebe wird vorgestellt und einer zeitgenössischen Lektüre unterzogen.

Mittwoch, 27. Mai, 18.30 Uhr

ANTKE ENGEL (BERLIN):

LIEBE QUEER? DIREKT INS HERZ DER HETERONORMATIVITÄT?

Was könnte es heißen, Liebe queer zu denken? Ist Liebe nicht immer queer? Wenn wir Liebe nicht mit der heterosexuellen Romanze verwechseln oder mit Gottes Überschwang oder mit einer anthropologischen Universalie, die die kleinliche Unterscheidung von Hetero- und Homosexualität überwindet, entsteht Raum für die Fragen, wann und wo queer geliebt wird. Vielleicht auch: Wie queer lieben? In Kooperation mit mehreren visuellen künstlerischen Arbeiten (Rashawn Griffi, Pauline Boudry / Renate Lorenz und Angelina Maccarone) möchte ich Bilder davon entstehen lassen, was das Herz der Heteronormativität queered.

Mittwoch, 17. Juni, 18.30 Uhr

BIRGIT WAGNER (WIEN):

FRAGMENTE EINER EUROPÄISCHEN DISKURSGESCHICHTE DER LIEBE

In diesem Vortrag werden zwei Hauptwerke der Liebestheorie diskutiert, nämlich „Liebe als Passion“ von Niklas Luhmann und „Fragmente einer Sprache der Liebe“ von Roland Barthes. Der Ausgangspunkt ist Platons Unterscheidung zwischen dem „Liebhaber“ und dem „Geliebten“ und die Gender-Implikationen dieser zwei Subjektpositionen. Das eröffnet die Frage, ob Liebe ein von zwei Menschen geteiltes Gefühl sei oder nicht vielmehr das ist, was die Liebende bzw. den Liebenden radikal vereinzelt und subjektiviert.

Mittwoch, 24. Juni, 18.30 Uhr

GERTRUDE POSTL (WIEN, SELDEN/USA):

LIEBE ZWISCHEN SPIRITUALITÄT UND POLITIK: ZUM WANDEL VON IRIGARAYS LIEBESBEGRIFF

Der Begriff der Liebe zieht sich wie ein Leitfaden durch Luce Irigarays gesamtes Werk. Während es jedoch in ihren frühen Texten darum ging, mit Hilfe eines spirituell angereicherten Liebesbegriffs das Verhältnis zwischen den Geschlechtern neu zu bestimmen, erhält Liebe in den späteren Texten eine zusätzlich politische Dimension und wird mit Demokratie in Verbindung gebracht. Der Vortrag wird diesen Weg der Liebe in Irigarays Werk nachzeichnen und die Frage nach den politischen Implikationen von Liebe aufwerfen.

Mittwoch, 14. Oktober, 18.30 Uhr

ESTHER HUTFLESS (WIEN):

IS THIS DESIRE? – BEGEHREN ZWISCHEN DISKURSIVER PRODUKTION UND LEIBLICHEM ZUR-WELT-SEIN

Der Vortrag befragt die Konzepte der Subjektgenese im poststrukturalistischen Feminismus nach den Möglichkeiten widerständiger Praktiken. Dabei wird auf die Ansätze von Luce Irigaray, Julia Kristeva und Judith Butler zurückgegriffen. Mithilfe des Begriffs des Begehrens, der zwischen diskursiver Produktion und leiblicher Existenz angesiedelt wird, soll der Versuch unternommen werden, diese widerständigen Bezugnahmen zu begründen und zu reformulieren.

Mittwoch, 2. Dezember, 18.30 Uhr

MERI DISOSKI (WIEN):

„VERKLEIDETER PHALLUS“? ANDROGYNIE IN DER FEMINISTISCHEN REZEPTION AM BEISPIEL DER MIGNON

In der feministischen Forschung wird die Frage, ob die Figur des Androgyn eine Möglichkeit der Aufhebung von Geschlechtergrenzen ist, kontroversiell diskutiert. Am Beispiel der Mignon in Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* werden jene Textstrategien kritisch erörtert, mittels derer das (vermeintliche) Oszillieren zwischen den Geschlechtern performativ in Szene gesetzt wird. Hier erweist sich eine queere Lektürevariante als produktiv.

Mittwoch, 16. Dezember, 18.30 Uhr

GU DRUN ANKELE (WIEN):

VERSUCHSWEISE EXTREM. FEMINISTISCHE MANIFESTE ZWISCHEN RADIKALER INDIVIDUALITÄT UND UTOPISCHER GEMEINSCHAFT

Das Manifest als Textgenre wird in diesem Vortrag als Ort des Streits um Subjektivität und politische Teilhabe diskutiert. Radikale feministische Manifeste zeigen diese Auseinandersetzungen sehr gut: Einerseits geht es um eine Abgrenzung zum jeweils dominanten Subjektmodell, andererseits um den Entwurf eines „anderen“ Verständnisses der Frau und ihrer gesellschaftlichen Möglichkeiten. An Helene von Druskowitz' *Pessimistische Kardinalsätze* (1905) und Valerie Solanas *SCUM Manifesto* (1967) werden diese Fragen erörtert und auf aktuelle Theorie bezogen.

FORSCHUNGSPROJEKTE

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Eine biografische Datenbank

Gefördert vom Zukunftsfonds der Republik Österreich mit einer Zusatzfinanzierung durch den Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus

Projektleitung: Ilse Korotin

Projektmitarbeiterinnen: Christine Kanzler / Karin Nusko

Laufzeit: Oktober 2007 – Dezember 2009

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, eine biografische Dokumentation österreichischer Widerstandskämpferinnen zu erstellen. Es soll dabei, eine möglichst ausführliche datenbankmäßige Erfassung von Frauen erfolgen, die individuellen oder organisierten Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur geleistet haben. Im Sinne eines breiten Widerstandsbegriffs soll die Dokumentation neben dem weiblichen Widerstand in den bekannten Bereichen (Politik, konfessioneller Widerstand, Exil etc.) sollen auch Widerstandsbereiche berücksichtigt werden, die in letzter Zeit verstärkt ins Blickfeld der Widerstandsforschung gerückt sind, wie etwa der Widerstand auf individueller Basis oder in kleinen „privaten“ Netzwerken (Schutz und Hilfe für Verfolgte des NS-Regimes) und die Versuche von Angehörigen verfolgter Bevölkerungsgruppen, sich und andere der Verfolgung entziehen. Das Projekt stellt sich die Aufgabe, nicht nur die bekannten österreichischen Widerstandskämpferinnen wieder in Erinnerung zu rufen, sondern vor allem auch Spuren vergessener oder bislang noch nicht dokumentierter Frauen nachzugehen und das Leben dieser Widerstandskämpferinnen der Öffentlichkeit näher zu bringen.

biografiA - Biografisches Lexikon österreichischer Frauen.

Endredaktion und Lektorat

Finanzierung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und Bundesministerium für Frauen, Medien und Regionalpolitik

Projektmitarbeiterinnen: Mag. Brigitte Bischof, Mag. Dr. Susanne Blumesberger, Dr. Ilse Korotin

Laufzeit: Jänner 2008 – Dezember 2009

Seit 1998 wurden im Rahmen von „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ am Institut für Wissenschaft und Kunst in einer lokalen Datenbank über 18.000 Biografien dokumentiert. Nun soll eine Auswahl dieser Biografien zu einem Gesamtmanuskript zusammengefasst und mit Einleitungstexten, Registern, Abkürzungs- und

Literaturverzeichnissen versehen werden. Letzte Aktualisierungen der biografischen Eckdaten, ergänzende Bildrecherchen sowie das abschließende Lektorat sind im Arbeitsprogramm vorgesehen. Als voraussichtlicher Umfang sind 3 Bände à ca. 600 Seiten, inklusive Register, anzunehmen. Der Erfassungszeitraum von *biografiA* reicht von der erstmaligen Nennung Österreichs bis zur Gegenwart, die geografischen Grenzen wurden mit dem jeweiligen historischen Staatsgebiet definiert, wobei bisher vorrangig deutschsprachige Quellen ausgewertet und eingearbeitet wurden. Aufgenommen werden Frauen, die in Österreich geboren wurden bzw. einen wichtigen Teil ihres Lebens hier verbrachten.

Die biografische Sammlung reicht von nur unvollständigen biografischen Eckdaten bis zu ausführlichen detailgenauen Lebensbeschreibungen, welche von ExpertInnen speziell für *biografiA* recherchiert und verfasst wurden. Neben den bis heute berühmten Frauen wurden besonders die uns heute weniger bekannten oder unbekannteren Frauen berücksichtigt. Sie vervollständigen erst das Gesamtbild weiblicher Aktivitäten und Wirkungsbereiche der jeweiligen Zeitepoche und verweisen auf ein Netz sozialer und gesellschaftlicher Beziehungen. Die weitgehende Unterrepräsentanz von Frauenbiografien in den meisten Datenbanken und Lexika ist ein unbestrittenes Faktum, welches nicht nur auf nationale oder regionale Standardwerke zutrifft, sondern weitgehend auch auf berufs- oder fachspezifische biografische Datenbanken und Lexika. Die Gründe dafür sind nicht nur in der patriarchalen Gesellschaftsstruktur der Vergangenheit zu suchen, die der Frau nur beschränkte Möglichkeiten zu Darstellung und Aktion im öffentlichen Leben ließ, sondern auch in dem Umstand, dass die historische Betrachtung sich auf das öffentliche Leben von Männern fokussierte und daher kaum Informationen über die private Sphäre, auf welche die Frau vielfach reduziert wurde, produziert und zugänglich gemacht worden sind. Außer Acht gelassen wurden dabei – und dies hat wohl besondere Relevanz für das gegenwärtige Geschichtsbewusstsein – auch jene vielfältigen Bereiche des *öffentlichen* Lebens, in denen Frauen aktiv waren.

Zur Idee einer umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten trugen auch bereits existierende internationale Vorbilder bei. Zu erwähnen sind das dreibändige Standardwerk „Notable American Women: 1607-1950“ sowie das im Zusammenhang mit einer biografischen Datenbank konzipierte „Dansk Kvindebiografisk Leksikon“. Diese Überlegungen lassen ein ausschließlich auf Frauen ausgerichtetes biografisches Lexikon unter Zugrundelegung genderspezifischer Kategorien und Paradigmata, wie es *biografiA* darstellt, als längst fälliges Desiderat begreifen.

PUBLIKATIONEN

Ilse Korotin / Heidi Schrodtr (Hg.):

Gertrud Herzog-Hauser (1894-1953).

Klassische Philologin, Universitätsdozentin und Schuldirektorin
(Neuerscheinung/Biografie)

Herausgegeben von Ilse Korotin. Edition Praesens, Wien 2009

Edith Stumpf-Fischer

„Man ist immer allein...“. Johanna Monschein (1907-1997). Diplomatin und Forscherin
Band 7 der Reihe „biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung“

Herausgegeben von Ilse Korotin. Edition Praesens, Wien 2009

EMIGRATIONS- UND EXILFORSCHUNG

VERANSTALTUNGEN

Symposion

Donnerstag, 12. November

Kleiner Festsaal der Universität Wien

Gertrud Herzog-Hauser (1894-1953)

Klassische Philologin, Universitätsdozentin und Schuldirektorin

Zum Gedenken

Koordination: Heidi Schrodt (GRG Rahlgasse), Ilse Korotin (biografiA, IWK)

Gertrud Herzog-Hausers Leben und Wirken ist geprägt von einem Grenzgängerintum zwischen Schule und Universität. Ihr wissenschaftliches Oeuvre, welches Arbeiten zur antiken Mythologie und Religionsgeschichte, zum römischen Kaiserkult, zu den severischen Kaiserinnen und zur spätantiken Biographie umfasst, steht neben einem breiten Engagement auf dem Gebiet der Fachdidaktik der Alten Sprachen und der Lehrerausbildung sowie ihrem prononcierten öffentlichen Eintreten für die Mädchen- und Frauenbildung. Nach dem März 1938 wurde Gertrud Herzog-Hauser aus politischen Gründen und auf Grund ihrer jüdischen Herkunft der Direktion am Mädchengymnasium Rahlgasse enthoben und zwangspensioniert, von der Universität wurde ihr die *venia legendi* aberkannt. 1939 gelang ihr die Flucht in die Niederlande. Nach der Rückkehr 1946 erhielt sie ihre Stelle als Direktorin nicht zurück. Institutioneller Höhepunkt ihrer akademischen Karriere war 1947 die Verleihung des Titels „außerordentlicher Universitätsprofessor“. 1950 scheiterte eine Berufung nach Innsbruck an antisemitischen Vorurteilen der dortigen Fakultät

Die Zäsur des Nationalsozialismus und die in diesem Kontext erlittene Diskriminierung und Verfolgung hinterließ Brüche, die über das Einzelschicksal hinaus auch auf die gesellschafts- und kulturpolitische Entwicklung im Nachkriegsösterreich hinweisen. Im Rahmen der Tagung werden Themen aus Herzog-Hausers Leben und Wirken aufgenommen und aus der Perspektive der gegenwärtigen Forschung reflektiert.

Begrüßung: Ilse Korotin, biografiA (IWK)

Eröffnung:

Franz Römer, Dekan der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

Johannes Michael Rainer, Vorsitzender des Universitätsrates der Universität Innsbruck

Heidi Schrodt, Direktorin des GRG Rahlgasse

Vorträge:

Doris Ingrisch (Wien): Gertrud Herzog-Hauser und Vertreibung, Exil sowie Remigration der Pionierinnen in der Wissenschaft

Renate Göllner (Wien): Gertrud Herzog-Hauser und die Emanzipation

Unterstützt vom Zukunftsfonds der Republik Österreich und vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus.

Buchpräsentation:

Donnerstag, 14. Mai, 18.30 Uhr:

Gina Kaus – Schriftstellerin und Öffentlichkeit

Buchpräsentation mit Hildegard Atzinger (Wien).

Die Schriftstellerin Gina Kaus (1893-1985) war eine kritische und zugleich humorvolle Kommentatorin des Zeitgeschehens. Sie gehörte jener Strömung an, die die Literatur zu demokratisieren und zu modernisieren suchte, und strebte eine auf die Lebenswirklichkeit bezogene, ebenso „brauchbare“ wie anspruchsvolle Literatur an. Über ein

breites Spektrum literarischer Gattungen, das von Romanen über Dramen bis zu Essays reichte, aber auch über andere Plattformen wie den Salon vermittelte Kaus ihr zentrales Anliegen: mit der weiblichen die gesamtgesellschaftliche Emanzipation zu erreichen. Im Ständestaat und im „Dritten Reich“ sukzessive aus der Öffentlichkeit verdrängt, flüchtete sie 1938 in die USA, wo sie bis zu ihrem Tod im Jahr 1985 blieb. Die literatursoziologische Studie von Hildegard Atzinger unternimmt eine Neuverortung und –bewertung von Gina Kaus, die bisher oft als bloße Unterhaltungsschriftstellerin marginalisiert wurde.

Hildegard Atzinger: Gina Kaus. Schriftstellerin und Öffentlichkeit. Zur Stellung einer Schriftstellerin in der literarischen Öffentlichkeit der Zwischenkriegszeit in Österreich und Deutschland. Frankfurt/Main: Peter Lang 2008.

BILDUNG

VERANSTALTUNGEN

Vortragsreihe

Jour fixe - Bildungstheorie

Bildung und Aktivierung

Zur Ambivalenz der Aktivierungsdiskurse in der Erwachsenenbildung

Eine Kooperation zwischen dem IWK, dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen
Konzept und Organisation: Agnieszka Dzierzbicka, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Bildungsdiskurse verhandeln in vielfältiger Weise das Wechselspiel von zwei anspruchsvollen Zielen: gilt es doch, neue Räume der Reflexion und Muße ebenso zu eröffnen wie neue Räume der Aktivierung und Initiative. Letztere sind gegenwärtig gleichermaßen Gegenstand von Bildungsförderung und Bildungskritik: insbesondere die Bildungsmaßnahmen einer aktivierenden Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik des „aktivierenden Staates“ – mit den Leitbildern wie Employability, Empowerment, Integration. Alle Spielarten von „Aktivierung durch Bildung“ befinden sich im vielfältigen Spannungsfeld von Mobilisierung und Kontrolle, von Freiheit und Disziplinierung, von Anpassung und Widerstand. Wir befragen das Bildungsverständnis aktueller Aktivierungsdiskurse und -konzepte anhand von Beispielen für MigrantInnen, für ältere Menschen, für die Bereiche Arbeitsmarkt sowie für Genderpolitik – und erkunden Chancen und Grenzen von Aktivierung durch Bildung ebenso wie von Bildung als „zweckfreier“ Eigenaktivität.

Donnerstag, 15.1., 18.30 Uhr:

DIETMAR KÖSTER (WITTEN):

AKTIVIERUNG IM ALTER: KONZEPTE KRITISCHER ALTERSBILDUNG

RESPONDENTIN: CHARLOTTE STRÜMPEL (WIEN)

In einer „Gesellschaft des langen Lebens“ wächst die Erkenntnis, dass die Gestaltung des kollektiven Alterungsprozesses unter der Perspektive der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, unter dem Blickwinkel der Potenziale und der Partizipation älterer Menschen zu erfolgen hat.

Kritische Altersbildung setzt bei der „Aktivierung im Alter“ vor allem auf zivilgesellschaftliches Engagement, auf Partizipation und Gemeinwesenorientierung.

Vortragsreihe

Jour fixe Bildungstheorie

Bildung und Kunst

Die Versprechen des Ästhetischen und das Lebenslange Lernen

Eine Kooperation zwischen dem IWK, dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen
Konzept und Organisation: Agnieszka Dzierzbicka, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Donnerstag, 2. April 2009, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:

CHRISTINE HEIL (FLENSBURG):

KUNST – PARTIZIPATION – BILDUNG: VON HANDLUNGSRÄUMEN UND KÜNSTLERISCHEN PRAKTIKEN

RESPONDENZ: EVA EGERMANN (WIEN)

Partizipatorische und intervenierende Praktiken der Kunst schaffen und erforschen Handlungsräume, vermitteln zwischen Alltagserfahrung und Kunst, produzieren Anschlüsse an Lebenswelten und Kulturen – und generieren vielfältige Lern- und Bildungsprozesse. Anhand ausgewählter Projekte werden Erkenntnisse und Erfahrungen im Feld

von Kunst und Pädagogik thematisiert und es wird nach den Modellen und Utopien „produktiver Schnittstellen zwischen Kunst und Leben“ gefragt, die im Rahmen dieser künstlerischen Praktiken entworfen werden.

Donnerstag, 14. Mai 2009, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:

GERHARD HERMANKY (WIEN):

DER KULTURELLE UND DER KÜNSTLERISCHE LEHRAUFTRAG

RESPONDENZ: GERHARD BISOVSKY (WIEN)

Der Vortrag befasst sich mit der kulturellen Ausdrucksfähigkeit als sogenannter Schlüsselkompetenz im Bildungskanon der lebenslangen Lernstrategie. Ist dafür auch die entsprechende Kultur des Lernens vorhanden oder brauchen wir Zeit, um diese erst zu entwickeln? Mit Blick auf seine langjährige Erfahrung in der künstlerischen Volkshochschule widmet sich der Vortragende diesem vielschichtigen Problem.

Donnerstag, 28. Mai 2009, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:

GERT SELLE (MÜNCHEN):

SCHÖNER LEBEN OHNE ZU DENKEN?

DER ÄSTHETISIERTE ALLTAG UND SEINE APOTHEOSEN IM DESIGN DER GEGENWART

RESPONDENZ: ELFIE MIKLAUTZ (WIEN)

Versprechen des Ästhetischen mit dem Prinzip des lebenslangen Lernens in Verbindung zu bringen bedeutet im Feld der Alltagskulturen eine Verdoppelung der Realität: Wir alle lernen quasi automatisch ein Leben lang, uns in Produktkulturen mit ihren funktionalen und ästhetischen Anforderungen einzupassen. Heute käme es darauf an, die unbewusste Vereinnahmung zu erkennen und das unauflöslich enge Verhältnis, das sich zwischen uns und den beeindruckenden Produkten entwickelt hat, zu verstehen.

Donnerstag, 18. Juni 2009, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:

NORA STERNFELD (WIEN):

BILDUNG, KUNST, POLITIK: IM HINBLICK AUF EINE VERÄNDERUNG DER GESELLSCHAFT

RESPONDENZ: INGO LAUGGAS (WIEN)

Gemeinsam haben politische Strategien in Kunst und Bildung der Moderne, dass sie es als Teil ihrer Freiheit verstehen konnten, sich gegen die bestehenden Verhältnisse zu entscheiden und sich in den Dienst einer Sache zu stellen. „Im Hinblick auf eine Veränderung der Gesellschaft“ ergibt sich also eine politische und theoretische Schnittstelle von Kunst und Bildung. Der Vortrag untersucht diesen Nexus und fragt, wie eine zeitgenössische Kunstvermittlung gedacht werden kann, der es um eine Sache geht, für die es sich zu entscheiden gilt, ohne bereits vorwegnehmen zu können, was diese genau ist.

Workshop Bildungstheorie: Der dreistündige Workshop ist eine Feedback-Veranstaltung zu den vier Vortragsabenden, bei der Annäherungen an ein Resümee zum Jour fixe-Thema gesucht werden – gemeinsam mit ExpertInnen aus den Institutionen, die den Jour fixe Bildungstheorie gestalten, sowie mit einigen der Semester-ReferentInnen/RespondentInnen (Anmeldung erforderlich). Informationen und Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke: Tel.: 01 533 88 83, <http://www.ring.bildungswerke.at>. Termin in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Seminar Bildungstheorie: Im Rahmen des Workshops (und nach Teilnahme an mindestens drei der vier Vortragsabende) kann ein Zeugnis erworben werden, das von der WeiterBildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) als Seminar Bildungstheorie anerkannt wird.

Tagung

Freitag, 24. April, 15.00 - 19.00 Uhr

Zur Archäologie des politischen Wissens und der politisch-kulturellen Bildung

Teil 1: Demokratisierung des Wissens

Konzept und Organisation: Johann Dvořák, Günther Sandner (Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien)

Mit dieser Veranstaltung beginnt eine Reihe von Arbeitstagen, die auf die nächsten zwei bis drei Jahre angelegt ist.

Dabei sollen wichtige, aber verdrängte oder vergessene Theorien, Denkweisen und Denkansätze aus diversen Bereichen von Wissenschaft und Kunst der späten Habsburger-Monarchie sowie der Ersten Republik erinnert und herausgearbeitet, sowie auf ihre Aktualität hin diskutiert werden.

Die erste Veranstaltung behandelt das Thema „Demokratisierung des Wissens“ zunächst aus politiktheoretischer und historischer Perspektive, um danach dessen aktuelle Relevanz zu beleuchten.

JOHANN DVOŘÁK (WIEN):

MODERNE WISSENSCHAFT UND DIE „GELEHRTENREPUBLIK DER ARBEIT“. MÖGLICHE ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN DEMOKRATIE UND DER ERKENNTNIS UND GESTALTUNG DER WELT IM NEUZEITLICHEN EUROPA

GÜNTHER SANDNER (WIEN):

DEMOKRATISIERUNG DER EXPERTISE

EIN SPANNUNGSFELD ZWISCHEN WISSENSCHAFT, POLITIK UND ÖFFENTLICHKEIT

HADWIG KRÄUTLER (WIEN):

OTTO NEURATHS MUSEUMS- UND AUSSTELLUNGSARBEIT ALS DEMOKRATISCHE STRATEGIEN

KARL H. MÜLLER (WIEN):

VISUALISIERUNG VON WISSENSCHAFTEN ALS DEMOKRATISIERUNGSSTRATEGIE

Symposion

Freitag, 27. November, 15.00 - 19.00 Uhr

Zur Archäologie des politischen Wissens und der politisch-kulturellen Bildung

Teil 2: Theorie und Geschichte gewerkschaftlicher Bildung in Österreich – am Beispiel von Richard Wagner (1888-1941)

Konzept und Organisation: Johann Dvořák, Günther Sandner

Mit dieser Veranstaltungsreihe sollen wichtige, aber verdrängte oder vergessene Theorien, Denkweisen und Denkansätze aus diversen Bereichen von Wissenschaft und Kunst der späten Habsburger-Monarchie sowie der Ersten Republik herausgearbeitet und auf ihre Aktualität hin untersucht werden.

Am Beispiel von Richard Wagner (1888-1941), einem der wichtigsten Historiker und Theoretiker der österreichischen Gewerkschaften, werden Grundsätze und Probleme gewerkschaftlicher Organisation und Bildungsarbeit historisch und in Bezug auf ihre gegenwärtige Bedeutung dargestellt und diskutiert.

GÜNTHER SANDNER (WIEN):

OTTO NEURATH UND RICHARD WAGNER

BRIGITTE PELLAR (WIEN):

RICHARD WAGNER ALS HISTORIKER DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN

JOHANN DVOŘÁK (WIEN):

ZUR THEORIE DER GEWERKSCHAFTEN UND ZUR THEORIE GEWERKSCHAFTLICHER BILDUNGSARBEIT

SABINE LICHTENBERGER (WIEN):

ZUR BIOGRAPHIE VON RICHARD WAGNER

Vortrag

Dienstag, 28. April, 18.30:

Lesley Andres (Department of Educational Studies, University of British Columbia, Canada):

Critical Educational Junctures and Their Intended and Unintended Outcomes: A Canada/Austria Comparison

The ways in which educational selection and exit points are organized in various countries greatly impact the pathways that students are able to take through the system. In this presentation, three critical junctures of admission and exit will be discussed: secondary education; tertiary education; and graduate programs (M.A, Ph.D.). The Canadian educational system will be compared with that of Austria. The strengths and weaknesses of each system, in relation to student success, will be highlighted.

WISSENSCHAFTSFORSCHUNG

VERANSTALTUNGEN

POLITIK, DEMOKRATIE UND EUROPÄISCHE UNION

VERANSTALTUNGEN

Buchpräsentation:

Mittwoch, 3. Juni 2009, 18.30 Uhr:

Otto Bauer und der Austromarxismus

Vergangenheit und Zukunft des integralen Sozialismus

Präsentiert wird ein Sammelband, der die Ergebnisse eines Symposiums zusammenfasst, das zum 70. Jahrestag der Veröffentlichung von Otto Bauers „Zwischen zwei Weltkriegen? Die Krise der Weltwirtschaft, der Demokratie und des Sozialismus“ erschienen ist. In Bauers Buch wird die Idee einer erneuerten Einheit der ArbeiterInnenbewegung innerhalb eines „integralen Sozialismus“ entwickelt. Den AutorInnen des Bandes geht es um eine kritische Auseinandersetzung mit dem Austromarxismus – vor allem aus feministischer Perspektive. Darüber hinaus stellen sie aber die Frage, wie dieses theoretische Erbe weiterentwickelt werden und was integraler Sozialismus heute bedeuten kann. Wie lässt sich über die Parteien und Gewerkschaften der ArbeiterInnenbewegung hinaus denken und wie kann der Kampf um Geschlechtergerechtigkeit, die globalisierungskritische Bewegung, der Widerstand der Prekarisierten, der MigrantInnen, der Menschenrechts- und UmweltaktivistInnen zu einer neuen weltweiten Bewegung des Sozialen integriert werden?

Diese Fragen diskutieren die HerausgeberInnen und AutorInnen Heidi Ambrosch, Walter Baier, Peter Ulrich Lehner, Eveline List, Karin Schneider, Lisbeth N. Trallori und Derek Weber.

Diskussionsleitung: Peter Fleissner

Walter Baier, Lisbeth N. Trallori, Derek Weber (Hg.): Otto Bauer und der Austromarxismus. „Integraler Sozialismus“ und die heutige Linke. Berlin: Karl Dietz Verlag 2008.

ARBEIT

VERANSTALTUNGEN

Vortragsreihe

**Die Sozialwissenschaften und die aktuellen Probleme der Erwerbsarbeit
Reflexion und Intervention**

Vortragsreihe November 2009 - Juni 2010

In Kooperation mit dem Institut Français de Vienne und dem
ERC-Starting Grant-Projekt „The Production of Work“ (Universität Wien)
Konzept und Koordination: Alexander Mejstrik, Sigrid Wadauer

Mit

Seminarreihe

**Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Schwerpunkt: ArbeiterInnenbewegung und Film**

Konzept und Organisation: Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Der Film, ein Medium, das Bewegung auf Zelluloid bannte, um sie als bewegte Bilder wiederzugeben, und sein Verhältnis zur ArbeiterInnenbewegung bildet in diesem Semester das Thema der Seminarreihe. Filme werden gemacht und haben daher im Wortsinn etwas mit Arbeit zu tun. Doch vor Jahrzehnten schon hat sich das Kapital des Films bemächtigt und ihn als Filmindustrie zu einem maßgeblichen Bestimmungsfaktor der Bewusstseinsindustrie gemacht. Wie stehen die Filme-macherInnen zur ArbeiterInnenbewegung? Konnte die ArbeiterInnenbewegung das Medium Film für ihre Ziele erfolgreich in Anspruch nehmen? Wie werden die Anliegen von Menschen im Film dargestellt, die zur Vermietung ihrer Arbeitskraft genötigt sind (oder dafür immer weniger Mieter finden)?

Dienstag, 13. Jänner 2008

CHRISTIAN DEWALD, GERHARD SCHEDL (WIEN)

ARBEITERINNENBEWEGUNG IM FILM

Bestehen in der kapitalistischen Filmproduktion Freiräume zur authentischen Thematisierung des Lebens und der Probleme erwerbsarbeitender und erwerbsarbeitsloser Menschen?

Seminarreihe

**Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Schwerpunkt: Die Europäische Union – Lösung oder Problem?**

Koordination: Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Die Vorstufen der formal am 1. Jänner 1958 ins Leben getretenen heutigen Europäischen Union reichen in den Zweiten Weltkrieg zurück. Damals wurden Friedensaspekte betont, aber es ging vorrangig um die Rekonstruktion der Wirtschaftsbeziehungen auf kapitalistischer Grundlage. Soziale Verwerfungen konnten lange Zeit durch Wachstum mit wohlfahrtsstaatlichen Nebenwirkungen überdeckt werden. Dieses war durch die Beseitigung der Kriegsfolgen bedingt und beruhte auf ausbeuterischen Welthandelsstrukturen, an denen auch die EU mitwirkte. Der EU-Beitritt wurde und wird mit dem Hauptargument propagiert, von der Zugehörigkeit zu einer „Wachstumsmaschine“ zu profitieren. Doch die vorherrschende neoliberale Wirtschaftspolitik offenbart den Zusammenhang des Wachstums von Gewinnen einerseits und Arbeitslosigkeit andererseits so deutlich wie schon lange nicht. Ein Ausdruck davon ist die aktuelle Wirtschaftskrise.

Wachsen durch herkömmliches Wachstum nicht vor allem die Probleme, deren Lösung durch das Wachstum erhofft wird? Welche Defizite weist die gegenwärtige EU auf? Wie könnte eine EU beschaffen sein, in der die Lebensbedürfnisse der Menschen nicht auf dem Altar des Profits geopfert werden?

Dienstag, 3. März 2009

ZUR STAATLICHKEIT DER EU

Vor welchem historischen Hintergrund entstand die EU? Ist sie ein Überstaat, ein Staatenbund oder ein Bundesstaat? Wie verhält es sich mit ihren „Grundfreiheiten“? Wie ist das Verhältnis von Volkssouveränität, Parlamentarismus und Regierung?

STEFANIE WÖHL, PETER ULRICH LEHNER

Dienstag, 7. April 2009

ÖFFENTLICHE DIENSTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Wieso wird der Öffentliche Sektor seit Jahrzehnten drastisch ausgehöhlt, obwohl die Neutralität der EU gegenüber Eigentumsformen behauptet wurde? Warum bleiben Verbraucher- und Beschäftigteninteressen bei der Liberalisierung privater Dienstleistungen auf der Strecke?

WERNER RAZA, PETRA ZIEGLER

Dienstag, 5. Mai 2009

FRIEDEN UND ERNÄHRUNG

Was könnte eine andere EU zur weltweiten Ernährungssicherheit beitragen? Welche Rolle könnte eine andere EU in den internationalen Beziehungen spielen?

FRANZISKUS FORSTER, PIA LICHTBLAU, GERALD OBERANSMAYR

DIENSTAG, 2. Juni 2009

EINE EU DER ARBEITENDEN MENSCHEN?

Die EU ist keine Gründung des Europäischen Gewerkschaftsbundes. Doch wie könnten ihre Grundrechte lauten und wie könnte sie beschaffen sein, wäre sie nach den Interessen und Bedürfnissen der arbeitenden Menschen ausgerichtet?

LUDWIG DVORÁK, ANDREA SCHOBER, SEPP WALL-STRASSER

Seminarreihe

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Schwerpunkt: Verlagswesen und ArbeiterInnenbewegung

Konzept und Organisation: Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Mit der Erringung der Vereins- und Pressefreiheit stellte sich für die legalisierte ArbeiterInnenbewegung die Notwendigkeit, Verlage zu gründen, in denen ihre Druckwerke erscheinen konnten. Aufgrund ihrer bescheidenen Mittel konnten diese mit kommerziellen Verlagen kaum mithalten, dennoch waren sie unverzichtbare Einrichtungen einer sozialen Bewegung, deren Bildungsinteressen politisch nicht berücksichtigt wurden. In den letzten Jahrzehnten sind traditionsreiche Verlage der ArbeiterInnenbewegung verschwunden oder an Eigentümer übergegangen, durch die die Verbindung zur ArbeiterInnenbewegung verloren ging.

Wie entstanden die Verlage der ArbeiterInnenbewegung? Was machte ihr Verlagsprogramm aus? Welche Auswirkungen haben elektronische Medien auf das Verlagswesen? Welche Bedeutung haben Verlage heute für die Thematisierung gesellschaftskritischer Anliegen?

Dienstag, 6. Oktober

ZUR GESCHICHTE DES VERLAGSWESENS

Wie entstanden Verlage? Wann entstanden die Verlage der ArbeiterInnenbewegung? Welche Entwicklung haben sie genommen? Welche Bedeutung haben sie heute?

MURRAY G. HALL

Dienstag, 3. November

GEWERKSCHAFTLICHE VERLAGE

Welche Rolle spielt(e) das gewerkschaftliche Verlagswesen im politischen sowie im Kultur- und Geistesleben Österreichs?

PETER AUTENGRUBER, HUGO PEPPER

Dienstag, 1. Dezember

VERLAGE DER ARBEITER/INNENPARTEIEN

Welche Verlage der ArbeiterInnenparteien gab es in Österreich? Was ist aus ihnen geworden? Wieso gibt es sie heute nicht mehr?

MICHAEL GRABER, PETER WASSERVOGEL

Buchpräsentation

Mittwoch, 21. Oktober, 18.30 Uhr

Lustvolle Hinterfragung des Kapitalismus

Der präsentierte Band „Die Welt, ein System von Annahmen“ ist bereits das dritte Buch von Alfred Hirschenberger, der

PUBLIKATIONEN

Mitbestimmung. Zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt

Hg. von der Arbeitsgemeinschaft zur Demokratisierung der Arbeitswelt, Wien 2008

In dieser sechsmal jährlich erscheinenden Zeitschrift werden laufend die Ergebnisse des Arbeitskreises „Studien der Arbeiter/innenbewegung“ veröffentlicht. In den Nummern 1–6/2008 wurden folgende Referate und Diskussionsbeiträge publiziert:

1/2009: Gedenken gegen das Verdrängen / Florian Wenninger: Eine unverzichtbare Aufarbeitung. Gedenken gegen das Verdrängen (1) / Stefan Roth: Nachhaltiges Bemühen. Gedenken gegen das Verdrängen (2) / Yariv Lapid: Eine pädagogische Aufgabe. Gedenken gegen das Verdrängen (3)

2/2009: Am Anfang war der Film. Wie der Film entstand. Film als Arbeit / Gerhard Schedl: Ein breites Feld schöpferischer Arbeit. Film als Arbeit (2) / Susanne Pyrker: Öffentlichkeitsarbeit für den Film

3/2009: Arbeiter/innenbewegung und Film / Christian Dewald: Linke Filmkultur in der Ersten Republik. Arbeiter/innenbewegung und Film (1) / Michael Loebenstein: Artefakte einer Arbeiterkultur. Arbeiter/innenbewegung und Film (2)

4/2009: Arbeiter/innenbewegung im Film / Gerhard Schedl: Fremde am Rande. Arbeiter/innenbewegung im Film (1) / Christian Dewald: Sozialistische Spielfilmprojektion. Arbeiter/innenbewegung im Film (2)

5/2009: Zur Staatlichkeit der Europäischen Union (1) / Peter Ulrich Lehner: Zum Hintergrund der Entstehung. Zur Staatlichkeit der Europäischen Union (2) / Stefanie Wöhl: Verschwindender Sozialstaat

6/2009: Öffentliche Güter und Dienstleistungen (1) / Petra Ziegler: Notwendige Wiederaneignung. Öffentliche Güter und Dienstleistungen (2) / Privatisierungsprojekte in der EU

INTERKULTURALITÄT UND INTEGRATION

VERANSTALTUNGEN

Lesekreis

Philosophie auf Türkisch

Leitung: Franz Martin Wimmer (Wien)

Ziel des Lesekreises ist die Erarbeitung von philosophischer Terminologie im Türkischen an Hand der Lektüre von Darstellungen okzidentaler Philosophie, Darstellungen nicht-okzidentaler Philosophie, Texten der neuzeitlichen okzidentalen Philosophie, Texten der interkulturellen Philosophie und aktuellen philosophischen Diskursen in der Türkei. Das konkrete Leseprogramm des Wintersemesters wird beim ersten Termin vereinbart. Textvorschläge von Seiten der TeilnehmerInnen sind willkommen. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert. Daraus wird nach Möglichkeit ein wachsendes türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe entwickelt. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse in Philosophie voraus.

Auf Ö1 wurde bereits über den Lesekreis berichtet:

<http://sciencev1.orf.at/sciencev1.orf.at/science/news/153699.html>

PSYCHOANALYSE UND PSYCHIATRIE

Vortragsreihe

Psyche – Körper – Gesellschaft

Schwerpunkt: Institutionen der Psychiatrie

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Um ein Wahngelbilde als psychopathologisches Phänomen anzusehen, stützen wir uns auf Konventionen von Normalität und Krankheit, von Inklusion und Exklusion. Die Vorträge der Reihe widmen sich im Wintersemester den Objekten der Exklusion ebenso wie einer Infragestellung der Grenze zwischen Normalität und Krankheit. Insbesondere wird nach Kriterien einer Grenzziehung zwischen einem Wahn als Teil einer Erkrankung und strukturähnlichen künstlerischen Produktionen gefragt.

Mittwoch, 14. Jänner 2009: 18.30 Uhr

GEORG PSOTA (WIEN):

WAHN UND WIRKLICHKEIT . VOM GEGENSATZ BIS ZUR ERGÄNZUNG

Konstruktionen bestimmen unser Verhältnis zur Realität mit. Konstruierte Wirklichkeiten sind dem Menschen mögliche Gedankenwelten. Wir schätzen ihre Formen in Literatur und Kunst. Wo mündet das kreative Konstruieren in Krankheit? Und wer beurteilt das?

Freitag, 23. Jänner 2009: 18.30 Uhr

MARC RÖLLI (DARMSTADT):

LOGIK DES WAHNSINNS?

Der französische Philosoph Gilles Deleuze hat in den 1960er Jahren eine Logik des Sinns entwickelt, die im Rekurs auf .minoritäre. Daseinsformen . z. B. der Schizophrenie . den gängigen Begriff der Vernunft einer grundlegenden Revision unterzieht. Während eine reine exklusive Vernunft alle mit ihr nicht übereinstimmenden Denk- und Handlungsweisen ausschließt, entfaltet Deleuze einen neuartigen Vernunftbegriff auf der Basis der „Differenz“ der „Wunschmaschinen“ oder des Begehrens. Zusammengeführt werden diese Überlegungen in der sogenannten „Schizoanalyse“ des „Anti-Ödipus“ Wie ist es aber möglich, eine solche .Analyse. vorzunehmen, wenn dem Anspruch nach die Distanz zwischen dem vernünftigen Subjekt der Analyse und ihrem .unvernünftigen. Objekt preisgegeben wird? Die Vortragsreihe wird unterstützt von:

Vortragsreihe

Psyche – Körper – Gesellschaft

Schwerpunkt: Institutionen der Psychiatrie

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Die Psychiatrie als Institution betrachten heißt, nicht nur konkrete Institutionen der Psychiatrie zum Thema zu machen, sondern auch die Psychiatrie in einem gesellschaftlichen-geschichtlichen Feld zu situieren. Die Psychiatrie war und ist nicht nur

FORSCHUNGSPROJEKT

Übertragungen: Psychoanalyse - Kunst - Gesellschaft

Projekttyp: Forschungsprojekt

Programm: Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften

Call: Art(s) & Sciences Call 2008

Dauer: März 2009 bis Februar 2011

Dr. Eva Laquière-Waniek und Univ.-Prof. Dr. Robert Pfaller
Forschungsgruppe Psychoanalyse „stuzzicadenti“

Projektmitarbeiter:

Univ.-Prof. Mag. Mona Hahn, Akademie der Bildenden Künste Wien

DDr. Ulrike Kadi, Institut für Philosophie, Uni Wien

Dr. Judith Kürmayr

Dr. Karl Stockreiter

Mag. Georg Gröller

Projektpartner:

Akademie der Bildenden Künste Wien

Institut für Philosophie der Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. August Ruhs, Wiener psychoanalytische Akademie

Mag. Dr. Thomas Hübel, Institut für Wissenschaft und Kunst

Das Forschungsprojekt geht von der Fragestellung aus, welche Rolle Lust und Sexualität in den Bereichen von Kunst, Individuum und Gesellschaft heute spielen und welche Faktoren hier zur Hemmung von Innovation und Kreativität führen. Hierzu soll eine neue Methode entwickelt werden, die sich einerseits auf die Erkenntnisse des Unbewussten bei Sigmund Freud und Jacques Lacan bezieht und die andererseits die Kunst als erkenntnistheoretisch gleichwertigen Partner anerkennt. Denn Psychoanalyse und Kunst verbindet ein Wissen um den menschlichen Konflikt, um seine Triebkräfte, verschiedenen Formfindungen und Lösungsmöglichkeiten, die hier wie dort sein In-Szene-Setzen bestimmen. Dieses Wissen soll auf die Ebene der Gesellschaft und des Sozialen übertragen und für neue Betrachtungsweisen des menschlichen Subjekts, des Geschlechts und der Familie fruchtbar gemacht werden.

Durch die Zusammenarbeit von PsychoanalytikerInnen, KünstlerInnen, ÄrztInnen und PhilosophInnen, die sich an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft formieren, ist es Ziel, folgende Aspekte klärend aufzuzeigen:

- dass die Psychoanalyse heute fähig ist, die Kunst als eigenständige Wissensform zu begreifen und als solche sichtbar zu machen;
- weiters: durch welche wichtigen und dringlichen gesellschaftlichen Veränderungen sich die Psychoanalyse in ihrer eigenen Theorie und Klinik heute weiterentwickeln muss;
- und nicht zuletzt: wie die Psychoanalyse mit diesem neuen Wissen in kritischer Funktion die gegenwärtigen Kulturwissenschaften und die Gesellschaft bereichern kann

VERANSTALTUNGEN

SYMPOSION:

Freitag, 6. März – Sonntag, 8. März 2009

Geschichtsdenken nach Paul Ricœur

Eine Veranstaltung des Instituts für Wissenschaft und Kunst (IWK) in Kooperation mit dem Institut Français de Vienne

Konzept und Organisation: Burkhard Liebsch (Universität Bochum)

Veranstaltungsort: Institut Français de Vienne, Währinger Straße 32, 1090 Wien

Dieses Symposium ist Paul Ricœurs (1913-2005) umfangreicher Studie „Gedächtnis, Geschichte, Vergessen“ (frz. 2000, dt. 2004) gewidmet, die wesentliche Denkmotive aus dem Gesamtwerk des großen französischen Philosophen bündelt. In der Vielzahl der in diesem Buch behandelten Themen sind deutlich die Spuren der kollektiven Gewalterfahrungen des 20. Jahrhunderts zu erkennen.

Im ersten Teil des Buches geht es um eine Phänomenologie des Gedächtnisses (dabei etwa um sein Verhältnis zur Einbildungskraft, um die Formen seines Gebrauchs und Missbrauchs, um die Beziehung zwischen individuellem und kollektivem Gedächtnis). Der zweite Teil befasst sich mit der Epistemologie der Geschichtswissenschaften. Der dritte Teil entwirft eine Hermeneutik der geschichtlichen Existenz des Menschen, fragt nach der Möglichkeit von Geschichtsphilosophie heute und analysiert die zeitgenössische Erinnerungskultur.

Die internationale Tagung zielt zum einen auf eine intensive philosophische Auseinandersetzung mit diesem im deutschen Sprachraum noch kaum rezipierten Werk, zum anderen auf einen Dialog mit VertreterInnen von Nachbardisziplinen (Geschichtswissenschaft, Psychoanalyse, Theologie), in dessen Rahmen die Fruchtbarkeit des Ricœur'schen Denkens für die einzelnen Disziplinen erörtert werden soll.

Freitag, 6. März

Begrüßung und Einführung:

Philippe Noble (Direktor des Institut Français de Vienne)

Thomas Hübel (IWK)

Burkhard Liebsch (Universität Bochum)

MIRKO WISCHKE (POZNAN):

CONDITIO HISTORICA UND DIE ASYMMETRIEN DES VERSTEHENS.

ANDRIS BREITLING (ROSTOCK):

UNDARSTELLBAR? RICOEUR UND LYOTARD ÜBER DIE GRENZEN DER REPRÄSENTATION

FRANÇOIS DOSSE (PARIS):

PAUL RICOEUR, L'HISTOIRE ET LES GUERRES MEMORIELLES

Samstag, 7. März:

HANS-CHRISTOPH ASKANI (GENÈVE):

L'OUBLI FONDAMENTAL COMME DON; ODER: DIE FRAGE DES ZUSAMMENHANGS ZWISCHEN GESCHICHTSSCHREIBUNG UND FIKTION

NICOLAS BERG (DRESDEN):

METAPHORISCHE ERINNERUNG – ZUR HISTORISCHEN HERMENEUTIK VON GERECHTIGKEIT UND GENAUIGKEIT BEI PAUL RICOEUR

MITTAGSPAUSE:

PHILIPP STOELLGER (ROSTOCK):

DAS VERGESSEN DES VERGEBENS. CHIASMUS UND ASYMMETRIEN ZWISCHEN VERGEBEN UND VERGESSEN.

ANDREAS HETZEL (INNSBRUCK):

SCHULD, VERZEIHEN UND GESCHICHTE IM AUSGANG VON RICŒUR.

SONNTAG: 8. MÄRZ:

ILKA QUINDEAU (FRANKFURT AM MAIN):

ERINNERUNG UND TRAUMA

GERALD HARTUNG (HEIDELBERG):

GESCHICHTE OHNE TELOS? GESCHICHTS- UND KULTURPHILOSOPHIE BEI RICŒUR.

Buchpräsentation:

Donnerstag, 28. Mai 2009, 18.30 Uhr:

Kinderliteratur als kulturelles Gedächtnis

Der präsentierte Band „Kinderliteratur als kulturelles Gedächtnis“ enthält Beiträge aus zwei Symposien. Das erste Symposium fand in der Universitätsbibliothek Wien unter dem Titel „Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern“ statt. Das zweite Symposium wurde im Gedenken an die Kinderbuchsammlerin und -forscherin Johanna Monschein in der Österreichischen Nationalbibliothek veranstaltet. Nach der Präsentation folgt eine Podiumsdiskussion mit ExpertInnen und VertreterInnen der fördernden Stellen zum Thema „Schulbuch-, Kinder- und Jugendliteraturforschung“. Anschließend Büchertisch und kleines Büffet.

Ernst Seibert, Susanne Blumesberger (Hg.): Kinderliteratur als kulturelles Gedächtnis. Beiträge zur historischen Schulbuch, Kinder- und Jugendliteraturforschung I. Wien: Praesens 2008 (= Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich Band 11).

Symposium

Donnerstag, 8. Oktober:

Jüdisches Museum, Dorotheergasse 11

Deutsch-jüdische Kinderliteratur

Von der österreichisch-ungarischen Monarchie bis zur Gegenwart

In Kooperation mit der Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger und Rahel Rosa Neubauer (Wien)

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist die Kinder- und Jugendliteratur in zunehmendem Maße als historisches Material für die Erforschung der Kulturgeschichte entdeckt worden. Dementsprechend erweist sich auch die Literatur für jüdische Kinder und Jugendliche als hervorragende Quelle zum Verständnis der Entwicklung jüdischen Kulturlebens im deutschsprachigen Raum und zur Erforschung der deutsch-jüdischen Kulturbeziehungen. Im Rahmen dieser Tagung werden mit Zohar Shavit aus Tel Aviv und Gabriele von Glasenapp aus Frankfurt am Main zwei der Pionierinnen dieser Forschungsrichtung vortragen. Dies gibt Gelegenheit, auf die bisherigen Ergebnisse zurückzublicken, wie auch aktuelle Tendenzen zu diskutieren. Im Rahmen der Veranstaltung soll anhand konkreter Beispiele gezeigt werden, in welchem kulturellen Kontext diese Bücher entstanden sind, welche pädagogischen Strömungen auf sie einwirkten und wie sich die historischen Brüche des 20. Jahrhunderts auf die Produktion und Rezeption von Kinder- und Jugendliteratur ausgewirkt haben.

DONNERSTAG, 8. OKTOBER

ERÖFFNUNGSVORTRAG: ZOHAR SHAVIT (TEL AVIV): „GEWÖHNE EINEN KNABEN AN SEINEN WEG“ (SPRÜCHE 22,6)
WAS KANN MAN VON DER GESCHICHTE DER JÜDISCHEN KINDERBÜCHER LERNEN?

FREITAG, 9. OKTOBER

BEGRÜßUNG: SUSANNE BLUMESBERGER, RAHEL ROSA NEUBAUER

GABRIELE VON GLASENAPP (FRANKFURT AM MAIN):

ZUR DEFINITION VON JÜDISCHER KINDERLITERATUR

VORSCHLÄGE ZU IHRER DEFINITION UND WISSENSCHAFTLICHEN BESCHREIBUNG

ANNA MAJA MISIAK (BERN):

FORM UND UNIFORM

KINDERLITERATUR BETRACHTET VON DER JIDDISCH-POLNISCHEN SCHRIFTSTELLERIN DEBORA VOGEL

JENNIFER THARR (BERLIN):

ANNA MARIA JOKL ALS DEUTSCH-JÜDISCHE KINDER- UND JUGENDBUCHAUTORIN?

EINE BEFRAGUNG DER REZEPTIONELLEN ZUSCHREIBUNGEN UND LITERATURWISSENSCHAFTLICHEN KATEGORISIERUNGEN

UTA FRÖHLICH (BERLIN/HEIDELBERG):

DIE MÄHRISCH-JÜDISCHE KINDERBUCHAUTORIN FRANZISKA BLOCH-MAHLER (1884-1942)

LEBEN UND WERK EINER VERGESSENEN SCHRIFTSTELLERIN

ERNST SEIBERT (WIEN):

BÉLA BALÁZS. GRENZGÄNGER DES JUGENDLITERARISCHEN KANONS

JANA MIKOTA (PRAG/SIEGEN):

ILSE WEBER UND IHRE JÜDISCHEN KINDERMÄRCHEN

HEIDY MARGRIT MÜLLER (BRÜSSEL):

SPRACHE ALS ANKER, KRÜCKE UND FLÜGEL. IDENTITÄTSKRISEN VON JUGENDLICHEN IRAKISCH-JÜDISCHER HERKUNFT IN WERKEN SAMI MICHAELS, MONA YAHIAS, SAMIR NAQQASHS UND ELI AMIRS

SUSANNE BLUMESBERGER, RAHEL ROSA NEUBAUER (WIEN)

DER FORSCHUNGSSTAND ZU ÖSTERREICHISCHEN KINDERBUCH-AUTORINNEN JÜDISCHER HERKUNFT SOWIE ZU ÖSTERREICHISCH-JÜDISCHER KINDERLITERATUR#

LESUNG

JUTTA SCHUMACHER (FREIBURG IM BREISGAU):

WENN DIE SCHLAUEN HÜHNER DEN DUMMEN FUCHS ÜBERLISTEN

ODER: WIE JÜDISCH SIND JÜDISCHE FABELN?

Unterstützt von der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und von der ÖFG.

Symposion

4. – 7. November 2009

Bild – Raum – Materie:

Film und Geschichte bei Siegfried Kracauer

Eine Veranstaltung des

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

DIE SIMULATION KOMPLEXER SYSTEME

Forschen in der Von-Neumann-Galaxie

Heft 1-2 (2010):

Manfred Füllsack

Vorwort

Wolfgang Radax, Bernhard Rengs

Anwendung von Multiagentensimulationen in der Kooperationstheorie

Roman Seidl

Segregation als Self-Organized-Criticality: ein toleranzbasiertes Nachfragemodell für Gentrification

Ernst Gebetsroither

Die Kombination von multi-agentenbasierter Modellierung mit *System Dynamics*

Volker Hafner

Sinnverlust durch Komplexitätsreduktion: Die Auswirkungen des technischen Fortschritts auf das Technokratie-Tabu in Politik und Recht

Peter Karl Fleissner

Mathematische Modellierung und Computersimulation als Widerspiegelungsprozesse

Manfred Füllsack

Die Arbitrarität der Zeichen. Oder: Was widerspiegelt ein Glider? Simulationen und die Unterscheidung von beobachtetem und Eigen-Verhalten komplexer Systeme

LIEBESKONZEPTE UND GESCHLECHTERDISKURS

Heft 3-4 (2009):

Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Vorwort

Silvia Stoller:

Der Schlaf des Geliebten

Simone de Beauvoir über die Liebe

Gertrude Postl:

Liebe im Kontext einer Politik der sexuellen Differenz:

Zum Wandel von Irigarays Liebesbegriff

Birgit Wagner:

Liebe allein oder zu zweit?

Fragmente einer europäischen Diskursgeschichte

Barbara Schaff:

Love Actually:

Liebe als Episode in der zeitgenössischen Populärkultur

Stefanie Rinke:

„Ich glaube an das Genießen der Frau“ (Jacques Lacan)

Liebeskonzepte der Mystik in psychoanalytischer Theorie

Angelika Baier:

The First Cut is the Deepest: Über den Einsatz von Erzählstimmen in deutschsprachigen Raps über die Liebe

REFERENT/INN/EN und KOORDINATOR/INN/EN

- Amesberger, Helga: Dr.^a, Sozialwissenschaftlerin am Inst. für Konfliktforschung/Wien mit den Forschungsschwerpunkten Rassismus, nationalsozialistische Verfolgung von Frauen und Oral History.
- Ankele, Gudrun: Dr.ⁱⁿ, Kunsthistorikerin und Germanistin.
- Autengruber, Peter: Dr., Historiker, Universitätslektor, Leiter des ÖGB Verlags, Wien.
- Baiculescu, Michael: studierte Volkswirtschaft, Politologie, Soziologie, Leiter des Mandelbaum Verlags, Wien.
- Blumesberger, Susanne: Mag.^a Dr.ⁱⁿ, Mitarbeiterin des IWK und der Universitätsbibliothek Wien im Bereich digitaler Langzeitarchivierung. Forschungsschwerpunkte: Frauenbiografieforschung, Kinder- und Jugendliteraturforschung. Lehrauftrag an der Universität Wien, zahlreiche Fachpublikationen.
- Buchberger, Bruno: Professor für Computer-Mathematik an der Johannes Kepler Universität Linz; Gründer des Journal of Symbolic Computation, des Research Institute for Symbolic Computation und des Softwarepark Hagenberg; Mitglied der Academia Europaea, ACM Kannelakis Award 2007 for Theory and Practice.
- Burgholzer, Laurette: Studienassistentin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft.
- Curtis, Lesley S.: derzeit Doktoratsstudium an der Duke University (USA) zum feministischen Abolitionismus-Engagement
- Disoski, Meri: Mag.^a, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Wien.
- Dvořák, Johann: Univ. Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft (Uni Wien).
- Dzierzbicka, Agnieszka: Professorin an der Akademie der bildenden Künste, Wien.
- Fleissner, Peter: Vorstandsmitglied von transform.at; bis 2006 Professor am Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung der TU Wien.
- Fryszak, Viktoria: Studium von Philosophie sowie Geschichte und Rechtswissenschaft im Nebenfach an der Uni Wien, arbeitet an einer Dissertation zu „Denken und Werk von Olympe de Gouges“.
- Garn, Heinrich: Studium der Nachrichtentechnik an der TU Wien, Doktorat und Habilitation in „elektromagnetische Verträglichkeit“; Leiter des Geschäftsfeldes Neuroinformatik der AIT (Austrian Institute of Technology GmbH); Initiator und 2000-2007 Leiter des Kplus Kompetenzzentrums Advanced Computer Vision (ACV).
- Gerhalter, Li: Mag.^a, Mitarbeiterin der Sammlung Frauennachlässe an der Uni Wien.
- Glaser, Gabriele von: Dr.ⁱⁿ, Akademische Rätin an der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main. Publikation: (zus. mit Michael Nagel): Das jüdische Jugendbuch. Von der Aufklärung bis zum Dritten Reich. Stuttgart, Weimar: Metzler 1996.
- Glatz, Evamaria: Dr.ⁱⁿ, Studium der Klassischen Philologie und Psychologie in Wien, in den letzten Jahren intensive Beschäftigung mit Familienforschung.
- Göllner, Renate: Dr.ⁱⁿ, Publizistin; zuletzt erschien: „Schule und Verbrechen. Die Vertreibung jüdischer Schülerinnen und Schüler von Wiens Mittelschulen“. Frankfurt 2009.
- Göttel, Dennis: Filmwissenschaftler, Fellow am Initiativkolleg „Sinne-Technik-Inszenierung“ an der Universität Wien.
- Graber, Michael: Mag., Volkswirtschaftler, Chefredakteur der Volksstimme, wirtschaftspolitischer und Finanzreferent der KPÖ.
- Gradwohl-Schlacher, Karin: Dr.ⁱⁿ, Literaturwissenschaftlerin an der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“ des Universitätsarchivs, Neuerscheinung (mit Uwe Baur): Literatur in Österreich 1938-1945, Band 1: Steiermark (2008).
- Gruber, Heimo: Bibliothekar in den Wiener Städtischen Büchereien, Koordinator des Arbeitskreises kritischer Bibliothekar/inn/e/n.
- Guttmann, Giselher: Studium und Habilitation am Institut für Psychologie der Uni Wien; derzeit Professor und Dekan der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.
- Habr, Paul: Magistratsbeamter, Personalvertreter.
- Hacker, Hanna: Univ.-Doz.ⁱⁿ, Soziologin und Historikerin.
- Hall, Murray G.: Professor am Institut für Germanistik der Universität Wien, Experte für österreichische Verlagsgeschichte.
- Heinisch-Hosek, Gabriele: Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst.
- Herrmann, Beate: Dr.ⁱⁿ, seit April 2007 als Klinische Ethikberaterin an der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg tätig. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften.

Hetzel, Andreas: Privatdozent für Philosophie an der TU Darmstadt, Lehrbeauftragter für Philosophie in Innsbruck sowie für Medienwissenschaften in Klagenfurt.

Hipfl, Brigitte: Ao. Univ. Prof.ⁱⁿ am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Uni Klagenfurt.

Hirschenberger, Alfred, Schriftsteller, ehemaliger Werkzeugmacher und Betriebsleiter.

Hochreiter, Susanne: Mag.^a Dr.ⁱⁿ, Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

Hutfless, Esther: Mag.^a, Dissertantin am Institut für Philosophie und Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Ingrisch, Doris: Dozentin für Zeitgeschichte, freiberufliche Wissenschaftlerin sowie derzeit Gastprofessorin für Gender Studies am Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Isop, Uta: Mag.^a, arbeitet am Zentrum für Frauen- und Geschlechter-Studien.

Janke, Pia: Ao. Univ. Prof.ⁱⁿ am Institut für Germanistik der Universität Wien, Leiterin des Elfriede Jelinek-Forschungszentrums.

Kadi, Ulrike: DDr.ⁱⁿ, Philosophin, Ärztin; Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Kanzler, Christine: Dr.ⁱⁿ, Theaterwissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin. Forschungsschwerpunkte: Exilforschung, Biografieforschung.

Keller, Fritz: Prof. Dr., Gemeindebediensteter, Personalvertreter, Geschichtswissenschaftler, Wien.

Kellner, Wolfgang: Mag., Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Kerekes, Amália: Kulturwissenschaftlerin, Institut für Germanistik der Eötvös-Loránd-Universität Budapest.

Kogoj, Traude: Dr.ⁱⁿ, Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Sachbuchautorin, Organisations- und Unternehmensberaterin.

Korotin, Ilse: Dr.ⁱⁿ, Wissenschaftshistorikerin, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Projekts „biografiA“ (<http://www.biografia.at>).

Lachnit, Peter: Dr., von 1985-1993 beim Verlag für Gesellschaftskritik, heute Redakteur beim Österreichischen Rundfunk (Diagonal Ö1), Redakteursprecher.

Larsen, Lars Thorup: assistant professor in political science at the University of Aarhus. He has worked on public health policy, tobacco control, political knowledge, morality politics and Michel Foucault.

Lebaron, Frédéric: Soziologieprofessor an der Université de Picardie Jules-Verne.

Lehner, Peter Ulrich: ehemaliger gemeinwirtschaftlicher Grundlagenforscher und Journalist, Wien.

Lettow, Susanne: Dr.ⁱⁿ, Institut für Philosophie der Universität Paderborn; FWF Research Fellow am IWM. Veröffentlichung: Biophilosophien. Wissenschaft, Technologie und Geschlecht im philosophischen Diskurs der Gegenwart (voraussichtlich Frühjahr 2010).

Lichtenberger, Sabine: Dr.in, Geschichtswissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern.

Mauger, Gérard: ist Soziologe, Forschungsdirektor am CNRS, Mitglied der „l'association Raison d'Agir“.

Mejstrik, Alexander: Dr., Mitarbeiter im Projekt „Die Erzeugung von Arbeit“ am Institut

Mertlitsch, Kirsten: Mag.^a, arbeitet am Zentrum für Frauen- und Geschlechter-Studien.

Mikota, Jana: Dr.ⁱⁿ, Studium der Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten Siegen und Prag.

Morawek, Katharina: Mag.^a, Redakteurin der Zeitschrift MALMOE und Kunstvermittlerin im MuMoK.

Müller, Heidi Margrit: Professorin für deutschsprachige Literatur an der „Vrije Universiteit Brussel“.

Nedeljković, Saša: PhD, Assistant Professor, Department of Ethnology and Anthropology, University of Belgrade.

Neubauer, Rahel Rosa: Mag.^a, Komparatistin, Lehrbeauftragte der Universität Wien.

Nusko, Karin: Mag.^a, Mitarbeiterin des IWK-Projekts „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“.

Pechriggl; Alice. Universitätsprofessorin am Institut für Philosophie der Universität Klagenfurt.

Pellar, Brigitte: Dr.ⁱⁿ Geschichtswissenschaftlerin, Universitätslektorin, ehemalige Leiterin des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern.

Pepper, Hugo: Prof., Jahrgang 1920, ehemaliger Cheflektor des Europaverlags, Volks- und Arbeiterbildner.

Perivolaropoulou, Nia: Filmwissenschaftlerin, Universität Duisburg-Essen; Hrsg. der französischen Edition von Kracauers „Die Angestellten“ und „History“.

ReferentInnen und KoordinatorInnen:

Reuille-Rompré, Birgit: Dissertationsprojekt zur Erforschung weiblicher Bildungswege zur Zeit des Ancien Régime.

Robnik, Dreihli: Filmwissenschaftler, Ludwig Boltzmann-Inst. für Geschichte und Gesellschaft, Wien; Autor des Kracauer-Kapitels in: Film, Theory and Philosophy. London 2009.

Römer, Franz: Altphilologe, Universitätsprofessor an der Universität Wien und Dekan der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.

Rozsenich, Norbert: Dr., langjähriger Forschungs- und Technologiesektionschef im Wissenschafts- bzw. Infrastrukturministerium, Mitglied des Aufsichtsrates der Austrian Research Centers GmbH, stv. Vorsitzender des Universitätsrates der Uni für Bodenkultur Wien.

Rupprecht, Alfred: Schauspieler und Regisseur.

Sandner, Günther: Dr., leitet derzeit das Projekt „Otto Neurath – Eine intellektuelle und politische Biographie“ an der Universität Wien.

Schmitz, Sigrid: Dr.ⁱⁿ habil. rer. nat., Biologin und Wissenschaftsforscherin der Natur- und Technikwissenschaften, Gastprofessorin an der Universität Oldenburg, Leitung des Kompetenzforums „Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaft.“

Schneider, Karin: Zeithistorikerin, Kunst- und Wissenschaftsvermittlerin.

Schrodt, Heidi: Mag.^a, AHS-Direktorin am Gymnasium Rahlgasse. Teilnahme an großen Schulentwicklungsprojekten

Schumacher, Jutta: Dr.ⁱⁿ, Lehrbeauftragte im Fach Judaistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Seibert, Ernst: Dozent am Institut für Germanistik der Universität Wien.

Shavit, Zohar: Professorin an der Universität Tel Aviv. Publikation: (mit Hans-Heino Ewers) Deutsch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur. Von der Haskalah bis 1945. Die deutsch- und hebräischsprachigen Schriften des deutschsprachigen Raums. Ein bibliographisches Handbuch. Stuttgart, 1996.

Sigurdsson, Skúli: Senior Fellow am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (Berlin) und Affiliated Researcher am Science Institute der Universität Island (Reykjavík), Mitglied in der isländischen NGO Mannvernd (aktiv in den Jahren 1998-2003). Weitere Informationen: http://www.raunvis.hi.is/~sksi/hsd_dec.html

Sonderegger, Ruth: Prof.ⁱⁿ an der Akademie der bildenden Künste Wien. Publikation: Für eine Ästhetik des Spiels. Hermeneutik, Dekonstruktion und der Eigensinn der Kunst, Ffm. 2000.

Soswinski, Sylvia: Mag.^a, Projektmitarbeiterin im Förderprogramm „Berufsmatura Wien: Lehre mit Reifeprüfung“.

Springer-Dissmann, Käthe: Dr.ⁱⁿ: Studium der Pädagogik und Psychologie an der Universität Wien, danach im sozialpädagogischen Bereich tätig.

Stang, Richard: Prof. für Medienwissenschaft in der Fakultät „Information und Kommunikation“ der Hochschule der Medien Stuttgart.

Stoller, Silvia: DDr.ⁱⁿ, Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien, derzeit Visiting Assistant Professor am Department of Philosophy der University of Oregon in Eugene (USA).

Stumpf-Fischer, Edith: Dr.ⁱⁿ, Ministerialrätin i. R., bis 1995 Leiterin der Abteilung für wissenschaftliches Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen des BMWF.

Tedjasukmana, Christian: Filmwissenschaftler, Internationales Graduiertenkolleg „InterArt“, Berlin.

Theis, Lioba: Prof.ⁱⁿ für byzantinische Kunstgeschichte an der Uni Wien.

Thuswald, Marion: Mag.^a besuchte die Bundesbildungsanstalt für Sozialpädagogik, studierte Bildungswissenschaften in Klagenfurt und Wien, arbeitet am Institut für künstlerisches Lehramt an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Trappl, Robert: Nach Studium der Elektrotechnik, Mathematik, Psychologie und Soziologie Habilitation in Biokybernetik und Bioinformatik. Langjähriger Ordinarius für Medizinische Kybernetik und Artificial Intelligence. Seit vielen Jahren Leiter des Österreichischen Forschungsinstituts für Artificial Intelligence (www.ofai.at).

Unger, Petra: M. A., Expertin für Gender Studies und Feministische Forschung, Kulturvermittlerin, Autorin und Begründerin der Wiener Frauenspaziergänge.

Unterthurner, Gerhard: Dr., freier Wissenschaftler, Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Vater, Stefan: Dr., Bildungssoziologe, Philosoph; wissenschaftlicher Mitarbeiter des Verbandes österreichischer Volkshochschulen

Wadauer, Sigrid: Dr.ⁱⁿ; Senior Postdoc am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien; Projektleitung von „The Production of Work“.

Wagner, Bernd: wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Kulturpolitik/Bonn; stellv. Geschäftsführer der Kulturpolitischen Gesellschaft/Bonn.

Walter, Corinne: Übersetzerin und Französischlehrerin. Engagement für französisch-österreichischen Kulturaustausch im „Club du Mardi“.

Wasservogel, Peter: Dr., Jurist und Kommunikationswissenschaftler, freischaffender Medienberater.

Wimmer, Franz M.: Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien